



Dialog mit Lilia Allemann, die ihren Brieffreund als Seelsorgerin begleitet hat

Mit Lilia gesprochen hat Ines Aubert

Erstmals publiziert im lifespark newsletter, Januar 2014

Lilia, Ende September wurde dein enger Brieffreund Arturo Diaz in Texas hingerichtet. Du gingst hinüber, um die last visits mit ihm zu haben und auch, um bei der Hinrichtung dabei zu sein. Du hast mir nach deiner Rückkehr am Telefon und via e-mail Unglaubliches erzählt und unter anderem folgenden Satz geschrieben: „Dies alles hat mich in meiner tiefsten Substanz getroffen, und ich bin nicht mehr die gleiche Frau die ich war.“ Kannst du vorerst mal in wenigen Sätzen erklären, was geschehen ist?

Als ich vor sieben Jahren anfang zu schreiben, wusste ich nicht, was für eine Goldmine ich gefunden hatte. Sieben wunderschöne Jahre vergingen im Nu, und siehe, plötzlich und unerwartet war er da, der Tag „X“.

Arturo wollte, dass ich bei seiner Hinrichtung anwesend sei, dass ich ihn als seine Geistliche Seelsorgerin betreuen sollte.

Wow; das ist viel aufs Mal! Beginnen wir vorne. Könntest du ein wenig von eurer Brieffreundschaft erzählen?

Arturo und ich ahnten nicht, dass eine so schöne Freundschaft mit so viel Vertrauen, Herzensnähe und Herzlichkeit entstehen würde. Wir träumten davon, dass dieser Tag „X“ nie kommen würde; dass die Hinrichtungen aufhören und dass viele Gefangene rehabilitiert würden.

Egal, was kommen sollte, wir wollten so oder so das Beste daraus machen.

Wir haben in unserer Fantasie vieles erlebt in unserem Briefwechsel: Wir gingen Gassi mit den Hunden, spazierten durch die Felder und durch den Wald, gingen Pilze sammeln, Picknicks machen und eine Wasserschlacht beim Waldbrunnen. Wir machten Partys, gingen Motorrad fahren, kochten, backten, assen zusammen, sangen Lieder, beteten... und machten Frühlingsputz und vieles mehr.

Ich freue mich sehr, dass ihr offensichtlich eine wunderschöne und lebendige Freundschaft hattet. Und nun, habe ich dich richtig verstanden, dass Arturo dich als seine Seelsorgerin wünschte? Ich habe noch nie gehört, dass dies möglich ist.

Arturo schrieb oft, dass meine Briefe ihm Ruhe und Frieden brachten. Er sagte, er sei sehr glücklich, und diese Freude begleitete ihn bis am Schluss. Arturo strahlte eine sonderbare Schönheit aus seinem Herzen aus, die uns alle beeindruckte.

Wir waren beide umhüllt von einem unerklärlichen Frieden, und Arturo sagte einmal, es seien die besten und schönsten Tage seines Lebens gewesen. Das kann nur Gott allein bewirken.

Als Arturo sein Hinrichtungsdatum bekam, äusserte er den Wunsch, dass ich seine Seelsorgerin werden sollte. Von dem Moment an geriet mein Leben durcheinander.

Im weiteren Verlauf der Dinge gab es eine grosse Anzahl von Pannen und Komplikationen. Meine innere Stimme mahnte mich: „Sieh, was du siehst, und hör, was du hörst. Geh nicht aus dem Frieden Gottes hinaus!“

Das war für mich der Schlüssel, um alles zu bewältigen, was da kommen sollte.

Um Seelsorgerin zu werden, musste ich zuerst in der minister list aufgenommen werden.

Ich habe eine Ausbildung für Sterbebegleitung und Seelsorgerische Diakonie absolviert, und mit der Unterstützung meiner Kirchgemeinde wagte ich Arturo zuliebe den Versuch.

Es kam zu den absurdesten Situationen, da die Dokumente verschwanden, ich die anderen Kapläne nicht kontaktieren konnte und später der Fax nicht funktionierte, mit welchem ich ein Duplikat senden wollte.

Arturo liess mir die ganze Zeit kleine Botschaften zukommen, die immer genau in dem Moment, in welchem ich sie am meisten brauchte, bei mir ankamen.

Nach einer langen Odyssee und viel Kopfzerbrechen schaffte ich es zehn Minuten vor Einsendeschluss (!), die nötigen Dokumente einzusenden, und ich wurde in die Liste eingetragen.

Im Gefängnis jubelte Arturo, und viele Gefangene, die das Geschehen gespannt verfolgt hatten, freuten sich für uns.

Dann bist du also zu seiner Hinrichtung am 26. September 2013 nach Texas gereist?

Ja, ich verbrachte 15 Tage vor dem Datum dort. Wie es war, als wir uns zum ersten Mal gegenüber standen, lässt sich kaum beschreiben; wir fühlten uns so beglückt, so dankbar.

Bei meinem ersten Besuch in der Polunsky Unit kam eine Delegation Kapläne zu mir, um mich kennen zu lernen. Ich war bereits in der Besucherkabine, als sie kamen.

Ich musste schmerzlich feststellen, dass es eine Sache ist, schwer kranke, sterbende Menschen zu begleiten, aber eine andere, einen kerngesunden, noch jungen Mann sterben zu sehen. Aus der Sterbebegleitung weiss ich, dass man eine gewisse emotionale Distanz wahren muss, aber dies war mir hier beinahe unmöglich.

Wir waren alle bestens vorbereitet, aber wir konnten uns nicht abfinden mit dem Gedanken, dass ein so gesunder Mensch auf diese Art sterben sollte. Arturo war ein sanfter Mensch, wie gern hätte er alles rückgängig gemacht, was geschehen war!

Du hast mir von seltsamen Dingen erzählt, zum Beispiel von der Sache mit dem Geld...

Ich hatte den Rückflug eine Woche später schon gebucht, aber das Geld war mir ausgegangen. Dreimal sind mir auf unerklärliche Art Dollars zugekommen. Ich war baff und von Herzen dankbar.

Für mich gab es viele neue Erfahrungen; alles veränderte sich ständig, so dass ich nicht mehr wusste, wie, was und wann und einfach Schritt für Schritt jeden Tag leben musste.

Worin bestand deine Aufgabe als Seelsorgerin und wie konntest du Arturo unterstützen und begleiten?

Am Anfang war die Motivation, gemäß Matthäus 25:31-36 zu handeln und „die Kranken und Gefangenen zu besuchen“. Ich sah mich als Begleiterin, als Pen Pal.

Die Reise nach Texas ist weit und teuer, und ich konnte mir das nicht leisten.

Mit der Gestaltung der Briefe versuchte ich zu kompensieren was mit meiner Präsenz nicht möglich war.

Nach Walter Nitsche (bekannter deutscher Beziehungsberater) gilt: "Lieben ist, die wahren Bedürfnisse meines Gegenübers zu erforschen und diese zu befriedigen versuchen". In diesem Sinne versuchte ich, Arturos wahre Bedürfnisse zu entdecken um ihm besser zu dienen.

Die Lehre Jesu ist mein Lebensstil, meine Ressource fürs Leben, wo ich persönlich Kraft schöpfe. Dies ist in unsere Beziehung mit hinein geflossen und hat sie beeinflusst. Wir wollten den Worten Taten folgen lassen.

Mir ist viel vergeben. Ich erzählte Arturo, wie ich mit meinen eigenen Kämpfen, Versuchungen und Verfehlungen umgegangen bin und davon gelernt habe.

Zum Beispiel aus Sprüche der Vers 15,1 "Eine freundliche Antwort vertreibt den Zorn" (in Momenten, wo man provoziert wird) half Arturo sehr in seinem Alltag.

Vergeben und um Vergebung bitten ist befreiend. Es hilft, bereit zu sein sowohl fürs Leben als auch fürs Sterben.

Als Arturo mich bat, seine Seelsorgerin zu sein, waren wir bereits auf diesem Weg unterwegs. Es änderte sich nur der Umstand, dass er ein Hinrichtungsdatum hatte. Ich genoss sein volles Vertrauen. Als er sich bedingungslos angenommen und geliebt wusste, öffnete er sein Herz.

Arturo hatte mich gebeten, mich um seine Familie zu kümmern und sie vorzubereiten auf das, was kommen würde, und so betreute ich auch sie. Wir gingen zusammen die Kleider, die er nach seiner Hinrichtung trug, kaufen, und mit seiner Familie hatte ich die letzte Nacht im Hospitality House übernachtet.

Am 18.September 2013 ist Arturo getauft worden, aber ich durfte nicht dabei sein.

Hattest du als offizielle Seelsorgerin Privilegien, die reguläre pen pals nicht haben?

Ja, ich durfte bei Arturo sein bis kurz vor der Hinrichtung.

Auch in der Walls Unit musste ich mich als Seelsorgerin identifizieren und wurde peinlich genau untersucht. Ich durfte meine Bibel mitnehmen und auch meine mitgebrachten Gesangsblätter. Auch dort kamen die Kaplane wieder und beobachteten alles genau.

Am Tag der Hinrichtung verbrachte ich eine Stunde mit Arturo vor seiner Zelle gleich neben der Hinrichtungskammer.

Ohne den übernatürlichen "Cocktail" aus Liebe, Friede und Freude wäre ich kaum imstande gewesen, diesen Dienst zu tun, ohne zusammenzubrechen.

Bei unserem letzten Treffen vor seiner Zelle beteten und sangen wir. Sogar singen in dieser extremen Situation war uns möglich.

Wir lasen die Bibel, nahmen das Abendmahl und gingen in die Stille. Das war von 16–17 Uhr.

Als die Zeit der Seelsorge vorüber war, nahmen wir Abschied voneinander, der Moment war unbeschreiblich.

Wir dankten Gott, für das Vorrecht, ihn so kennen lernen zu dürfen, für seinen Beistand und seine Präsenz gerade dann, als wir es so dringend brauchten. Und dafür, dass er uns zusammen gebracht hatte für diese so spezielle wunderschöne Beziehung.

Um 18 Uhr wurde Arturo zur Hinrichtung geführt und hingerichtet.

Möchtest du uns erzählen, wie du die Hinrichtung erlebt hast?

Ich wurde zu den fünf Zeugen in den Warteraum gebracht. Alle mussten zuerst untersucht werden, bevor wir in die Zeugenkammer gebracht wurden.

Als Arturo angebunden auf der Bahre da lag und die letzten Worte sprach, verabschiedete er sich von uns auf Spanisch. Seine Lippen bebten, als er am Schluss etwas zum Vater der Opfer sagte: „I hope this can bring some relief to you and your family.“ Er fuhr fort: „I hope that this serves as an example for the youngsters. Think about it before you make bad decisions.“ Dann sagte er: „Let’s go, Warden, I’m ready“, und schloss die Augen.

Spannung. Die Zeit stand still.

Ich war in dem Moment mit Arturo geistlich verbunden im intensiven Gebet, ich nahm nicht viel wahr um mich herum.

Als er für tot erklärt wurde, ertönte der schreckliche Wehklageschrei der Mutter und Grossmutter, das war für mich belastender als alles andere Erlebte während dieser ganzen Odyssee.

Später fuhren wir zu einer Kapelle. Da lag Arturo; bleich und bläulich, er war schon kalt. Ich durfte ihn zum ersten Mal berühren. Ich steckte meine Hand in seine; da war kein Puls.

Ich weinte nicht. Ich war wie erstarrt. Am nächsten Tag gingen alle am Morgen früh weg. Zum ersten Mal fühlte ich mich elend, alleine und todmüde.

Liebe Lilia, ich bin sehr beeindruckt von deinen Erlebnissen und froh, dass du uns davon erzählst. Du hast am Anfang geschrieben „Ich bin nicht mehr die gleiche Frau, die ich war.“ Wer bist du denn heute?

Eine in vielerlei Hinsicht verwandelte Frau.

Als ich vor sieben Jahren zum ersten Mal Kontakt aufnahm mit dir und du mir die Informationen zum Lesen gesendet hast, bekam ich es mit der Angst zu tun. Ich dachte: "Das ist nichts für mich."

Ich konsumiere keinerlei Form von Gewalt, und das waren richtige Killer, nicht aus dem Kino, Fernsehen oder Krimi!

Feige kam ich mit dem Vorwand, ich könne ja nicht Englisch, aber du fragtest, welches meine Muttersprache sei. Ich erwiderte: Spanisch.

Du freutest dich, denn es gab Gefangene auf der Warteliste, die Spanisch sprechen.

Ich wusste nun, dass ich am richtigen Ort war. Ich fand wunderbare Menschen mit grossen Herzen; keine namenlosen, grauen, finsternen Gestalten hinter Gitter. Leute die hungern und dursten nach Liebe und Annahme und danach, als Menschen wahrgenommen zu werden.

Gestern hätte Arturo Geburtstag gehabt. Ich habe seiner Grossmutter telefoniert, sie war gerade unterwegs zum Friedhof. Ich "begleitete" sie per Natel, sie weinte, aber war froh, dass ich "da" war. Es ist schön, wie sich alles ergibt.

Wie zuvor weiss ich nicht, wohin es geht und wie, aber ich weiss, wer meine Schritte lenkt und führt.

Liebe Lilia, ich danke dir für deine Offenheit und dafür, dass du uns an deiner Erfahrung hast teilhaben lassen. Ich bin sicher, dass viele Lesende davon sehr berührt sein werden, so wie ich.

Ich wünsche dir alles Liebe für deinen weiteren unbekanntem Lebensweg.